

Dr. Marco Schröter
Mitglied des Vorstands
Finanzen und Arbeitsdirektor
Chief Financial Officer (CFO)
Infineon Technologies AG

Hauptversammlung

am 12. Februar 2009,
in München

- Es gilt das gesprochene Wort -

Auch von mir ein herzliches Willkommen zur Hauptversammlung unseres, Ihres Unternehmens.

Verehrte Aktionäre, meine Damen, meine Herren,

vor einem Jahr hatte ich Gelegenheit, mich Ihnen hier vorzustellen. Damals, noch nicht im Amt, habe ich das Aktionärstreffen aus dem Plenum, aus Ihrer Perspektive verfolgt. Heute stehe ich auf dieser Bühne vor Ihnen, um über mein knappes erstes Jahr als Finanzvorstand und Arbeitsdirektor zu berichten.

Hatte ich erwartet, was in den vergangenen zwölf Monaten bei Infineon passiert ist?

Nein!

Das, was sich momentan in der Weltwirtschaft und besonders auf den internationalen Halbleitermärkten abspielt, war nicht vorauszusehen. Ich hätte mir einen anderen Start gewünscht: Gerne würde ich heute bessere Zahlen präsentieren und Ihnen einen klareren Ausblick in die Zukunft geben. Aber wir können uns die Rahmenbedingungen nicht aussuchen. Wir müssen und werden uns den Herausforderungen stellen. Was dies auf der Finanzseite bedeutet, werde ich im Folgenden darlegen.

Doch bevor ich in das Zahlenwerk einsteige, noch einige Eindrücke aus meinem ersten Jahr.

Ich traf bei Infineon auf eine hochprofessionelle, sehr motivierte Mannschaft. Trotz der so schwierigen Zeit identifizieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis in die Haarspitzen mit ihrem Unternehmen. Und das, obwohl wir ihnen viel, sehr viel abverlangen. Ich habe zahlreiche Gespräche mit Mitarbeitern aller Hierarchieebenen gesucht, in Deutschland und international. Ich sprach gezielt über ihre Vorstellung von Infineon und fragte nach möglichen Verbesserungen.

Als Arbeitsdirektor habe ich den Dialog mit der Arbeitnehmerseite gesucht. Ich bin sehr froh, dass wir – bei allen unterschiedlichen Perspektiven – ein partnerschaftliches Verhältnis haben, trotz Diskussionen, die in der Sache hart sein können. Uns eint ein Ziel: Die Zukunft von Infineon.

Auch bei den Gesprächen mit Analysten und Investoren interessierte mich besonders deren Sichtweise auf unser Geschäft. Gleiches galt für den Austausch mit Kunden, Lieferanten und Wettbewerbern.

Das Ziel war, möglichst schnell einen tiefen Einblick in das Unternehmen und unsere Branche zu gewinnen. Ich wollte lernen, wo wir uns verbessern können und müssen. Sicher hat dabei die Perspektive von außen, die Sichtweise als Branchenneuling, hin und wieder geholfen.

Deutlich wurde: Die Prozesse müssen übersichtlicher und effizienter, die Strukturen schlanker, die Verantwortlichkeiten klar zugeordnet werden. Über allem steht natürlich das eine große Ziel: Das Vertrauen – Ihr Vertrauen – in Infineon wieder herzustellen. Und das gelingt nur, wenn wir eine zufriedenstellende Wertschaffung erreichen.

In meinem Verantwortungsbereich habe ich zügig begonnen, das Unternehmen in diesem Sinne umzugestalten:

Der Finanzbereich wurde verschlankt und effizienter aufgestellt: Den operativen Leitern der Divisionen steht nun ein CFO als Teamkollege zur Seite. Diese berichten an mich. Damit erhöhen wir Transparenz und Geschwindigkeit.

Parallel zu dieser gravierenden Veränderung haben wir unsere Berichterstattung umgestellt – von US GAAP auf IFRS. Zugleich haben wir die Berichterstattung an die neue Segmentstruktur angepasst. Ein hartes Programm. Dafür möchte ich meinem Team ausdrücklich danken.

Nun zu den Zahlen:

Wir sind verpflichtet, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Abschluss nach dem sogenannten International Financial Reporting Standard – IFRS – zu veröffentlichen. Bislang hat Infineon nach dem von der amerikanischen Börsenaufsicht geforderten Standard US GAAP berichtet. Auf der Basis von US GAAP haben wir auch unser Geschäft gesteuert. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist gewissermaßen ein Übergangsjahr, in dem wir zwei Abschlüsse vorlegen. Es gibt zwischen den beiden Standards Unterschiede. Hierauf komme ich später zu sprechen. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit werde ich beide Abschlüsse erläutern.

Seit 31. März 2008 konzentrieren wir die Finanzberichterstattung auf die fortgeführten Aktivitäten von Infineon. Wir hatten damals die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Qimonda in der zusammengefassten Konzern-Bilanz umgliedert. Sie finden diese nun in den Positionen „Zur Veräußerung stehende Vermögenswerte“ und „Zur Veräußerung stehende Verbindlichkeiten“. Nach dieser Umgliederung weist die zusammengefasste Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung noch die Ergebnisse der Infineon Segmente – also ohne Qimonda – aus. Damit wird die Entwicklung unseres Kerngeschäfts transparenter. Infineons Anteil an den Ergebnissen von Qimonda wird unter „Ergebnis aus nicht fortgeführten Aktivitäten, abzüglich Steuern“ aufgeführt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Nun zum Geschäftsverlauf 2008.

Auch wenn der Aktienkurs, wie Herr Bauer schon erläutert hat, es nicht widerspiegelt: Das Kerngeschäft hat sich sowohl im Umsatz als auch im Ergebnis positiv entwickelt.

Im letzten Jahr haben wir mehrere Portfoliomaßnahmen durchgeführt. Ziel war, das Geschäft weiter konsequent auf die Felder zu fokussieren, in denen wir eine marktbestimmende Position einnehmen. So konnten wir beispielsweise mit der Akquisition des Mobilfunk-Geschäfts von LSI unsere Wettbewerbsposition weiter verbessern.

Aus Verkäufen, wie zum Beispiel beim Festplatten-Geschäft, konnten wir positive Sondereffekte im Ergebnis verbuchen.

Erheblichen negativen Einfluss auf unser Zahlenwerk haben die Umgliederung von Qimonda und die daraus resultierende Abschreibung des Buchwerts von Qimonda auf „Null“.

Weitere Negativeffekte ergaben sich aus den Rückstellungen, die wir im Zusammenhang mit IFX 10+ gebildet haben. Hinzu kam die Wertberichtigung auf Altis, unser Fertigungs-Joint-Venture mit IBM in Frankreich.

Dieses Chart zeigt die Umsatz- und Ergebnisentwicklung.

Der Umsatz – hier in den Säulen dargestellt – ist im Vergleich zum Vorjahr von 4,074 Milliarden Euro um 247 Millionen Euro auf 4,321 Milliarden Euro gestiegen. Das entspricht einem Plus von 6 Prozent. Allerdings hat die Schwäche des US-Dollars gegenüber dem Euro deutliche Spuren hinterlassen. Währungsbereinigt konnten wir ein Umsatzwachstum von 13 Prozent verzeichnen.

Im ausgewiesenen Ebit – das Ergebnis vor Zinsen und Steuern, hier dargestellt durch die roten Punkte – schlägt sich dieses Umsatzwachstum aufgrund von Währungseffekten nicht nieder. Gegenüber positiven 37 Millionen Euro im Vorjahr verschlechterte sich das Ebit um 85 Millionen Euro auf minus 48 Millionen Euro in 2008. Darin enthalten sind Sondereffekte in Höhe von 209 Millionen Euro. Im Vorjahr betragen die Sondereffekte 42 Millionen Euro.

Ohne diese Sondereffekte hat sich das Ebit verdoppelt – das sind in der Grafik die blauen Punkte – und zwar von 79 Millionen Euro auf 161 Millionen Euro. Trotz Währungssicherung hatte die Dollarschwäche einen Negativeffekt auf das Ebit ohne Sondereffekte von 100 Millionen Euro. Im letzten Geschäftsjahr lag der Kurs durchschnittlich bei 1,50 gegenüber 1,33 im Vorjahr.

Über zwei Jahre hinweg hat sich das Ebit ohne Sondereffekte jeweils um mehr als 80 Millionen Euro verbessert. Dennoch ist das Ebit nicht zufriedenstellend.

Die Sondereffekte finden Sie auf diesem Chart:

Durch die Veräußerung von Bereichen, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören, haben wir im Geschäftsjahr 2008 Erträge in Höhe von 82 Millionen Euro erzielt. Das bezieht sich auf die eingangs erwähnten Portfolio-Maßnahmen.

Diese positiven Effekte wurden allerdings durch eine Reihe von Faktoren überlagert. Erstens haben wir für unser Programm IFX 10+ im vierten Quartal Rückstellungen gebildet. Diese machen den überwiegenden Teil der 181 Millionen Euro Umstrukturierungsaufwand aus.

Zweitens mussten wir Wertberichtigungen in Höhe von 94 Millionen Euro vornehmen. Davon entfallen etwa 35 Millionen Euro auf Anlagevermögen im Zusammenhang mit IFX 10+.

Die restlichen 59 Millionen Euro betreffen Altis. Im vierten Quartal des Geschäftsjahres 2007 hatten wir eine Vereinbarung mit einem Käufer getroffen, der Altis im Geschäftsjahr 2008 übernehmen wollte. Wir haben daraufhin die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten von Altis in der Konzern-Bilanz als „Zum Verkauf stehende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten“ umgegliedert. Zum 30.9.2008 hatten die Verhandlungen zur Übergabe jedoch nicht den geplanten Fortschritt erreicht. Wir haben die Gespräche mittlerweile mit zusätzlichen Interessenten fortgesetzt. Der Ausgang dieser Verhandlungen ist offen. Aus diesem Grund haben wir die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten von Altis in der Konzern-Bilanz zum 30.9.2008 „zur fortgesetzten Nutzung“ reklassifiziert. Im Rahmen dieser Umklassifizierung fiel eine Wertberichtigung von 59 Millionen Euro an.

Unter „Sonstiges“ finden sich vor allem akquisitionsbedingte Aufwendungen für erworbene, aber noch nicht abgeschlossene Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Konkret geht es um das Mobilfunk-Geschäft, das wir von LSI übernommen haben. Diese Aufwendungen belaufen sich auf 14 Millionen Euro.

Auf der nächsten Darstellung sehen Sie die wesentlichen Einflussfaktoren für die Veränderung des Ebit gegenüber Vorjahr von plus 37 Millionen auf minus 48 Millionen.

Positiv auf das Ergebnis wirkte die starke Volumenssteigerung. Weitere positive Beiträge kommen aus einer Reihe von Effizienzsteigerungs- und Einsparungsmaßnahmen, die zu entsprechenden Kostenreduzierungen führten.

Negativ ausgewirkt hat sich erneut die Währungsentwicklung. Dieser Effekt kostete den Konzern gegenüber Vorjahr mehr als 271 Millionen Euro Umsatz und etwa 100 Millionen Euro im Ebit.

Schließlich wurde das Ergebnis durch die Sondereffekte belastet. In der Veränderung zum Vorjahr wirken hier minus 167 Millionen Euro.

Hier sehen Sie, wie sich die beiden Segmente AIM und COM entwickelt haben. Wir arbeiten seit 1. Oktober in fünf Divisionen. Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2008 haben wir aber noch nach der alten Unternehmensstruktur aufgestellt.

Bei AIM ging der Umsatz um 2 Prozent leicht zurück. Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: Die Dekonsolidierung unseres Geschäfts mit bipolaren Leistungshalbleitern, das wir in ein Joint Venture mit Siemens eingebracht haben, und der Verkauf unserer Festplatten-Aktivitäten an LSI. Ohne diese Effekte konnte AIM trotz des starken Preisdrucks einen leichten Umsatzanstieg verzeichnen. Auf der Ebit-Seite hat sich AIM weiter verbessert. Hier schlagen sich die Veräußerungserlöse positiv nieder. Negativ beeinflusst wurde das Ebit von AIM durch Wertberichtigungen auf Fertigungsanlagen. Bereinigt um diese Effekte liegt das Ebit in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

COM hat seinen Umsatz im Geschäftsjahr 2008 um 29 Prozent gesteigert. Das Umsatzplus verdanken wir zum einen dem starken Anstieg der Lieferungen von Lösungen für Mobilfunk-Plattformen und zum anderen der Übernahme des Mobilfunk-Geschäfts von LSI. Das Ebit von COM hat sich ebenfalls weiter verbessert.

Meine Damen und Herren, nun zu den Ergebniszahlen des Gesamtkonzerns.

Umsatz, Ebit und die Sondereffekte hatte ich bereits erläutert.

Entsprechend der Ebit-Entwicklung verschlechtert sich auch das Ergebnis nach Zinsen und Steuern für unser Kerngeschäft – also das Ergebnis aus fortgeführten Aktivitäten – von minus 72 Millionen Euro in 2007 auf minus 135 Millionen Euro in 2008.

Das Ergebnis aus nicht fortgeführten Aktivitäten – also unser Anteil am Ergebnis von Qimonda – belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf minus 2,987 Milliarden Euro. Darin wirkt zum einen der Anteil des Konzernfehlbetrags, der Infineon betrifft. Zum anderen die 1,303 Milliarden Euro Wertberichtigung unserer Qimonda-Anteile auf einen Buchwert von „Null“.

Insgesamt weist der Gesamtkonzern einen Fehlbetrag von 3,122 Milliarden Euro aus gegenüber einem Fehlbetrag von 368 Millionen Euro im Vorjahr.

Pro Aktie ergibt sich daraus ein Konzernfehlbetrag von 4,16 Euro.

Bevor ich zur Bilanz komme, möchte ich noch auf einige ausgewählte Kennzahlen eingehen:

Die Grafik links oben zeigt den Verlauf von Auftragseingang und Umsatz über die letzten drei Jahre. Im Verhältnis dieser beiden Größen – 300 Millionen Euro weniger Auftragseingang als Umsatz – zeichnet sich im abgelaufenen Jahr bereits eine Abschwächung ab.

Wie Sie anhand der Säulen in der Grafik rechts oben sehen, hat sich das Brutto-Ergebnis über die letzten drei Jahre positiv entwickelt. Relativ zum Umsatz drückt sich das in einer ansteigenden Brutto-Marge aus. Das sehen Sie in der Grafik an der Linie.

Links unten sehen Sie den Verlauf unserer Forschungs- und Entwicklungskosten. Der ist absolut zum Vorjahr annähernd flach, relativ zum Umsatz allerdings rückläufig. Hier spiegeln sich unsere Anstrengungen zur Effektivitäts- und Effizienzsteigerung wider.

Der Anstieg der Vertriebs- und Verwaltungskosten im letzten Jahr gegenüber Vorjahr – das sehen Sie auf der Grafik rechts unten – resultiert aus einer Reihe von Sonderthemen. Dazu gehören zum Beispiel akquisitionsbedingte Aufwendungen, eine Umgliederung von Logistikkosten aus den Umsatzkosten in die Vertriebskosten sowie operative Erhöhungen insbesondere aus unseren Zukäufen.

Bilanz

Meine Damen und Herren, was sind die wesentlichen Veränderungen in der Bilanz?

Wir haben in dieser Darstellung das Umlaufvermögen aufgeteilt in einen operativen Teil, das sind die fortgeführten Aktivitäten – hier in mittelblau – und in die „Zur Veräußerung stehende Vermögensgegenstände“ – diese sind hellblau dargestellt. Dieser obere hellblaue Teil des Umlaufvermögens repräsentiert die umgegliederten Vermögensgegenstände von Qimonda.

Die Aktiv-Seite in Summe zeigt einen Rückgang von 3,670 Milliarden Euro.

Zu den wesentlichen Einzelpositionen:

Der massive Rückgang der „Zur Veräußerung stehende Vermögensgegenstände“ gegenüber dem Vorjahr um 3,429 Milliarden Euro spiegelt vor allem die Wertberichtigung des Buchwerts und die Verluste von Qimonda wider.

Das restliche Umlaufvermögen reduziert sich um 289 Millionen Euro, darin wirkt im Wesentlichen ein Rückgang der Zahlungsmittel um 391 Millionen Euro. Dieser hängt vor allem mit unseren Akquisitionen zusammen.

Das Anlagevermögen hat sich leicht erhöht. Das ist im Wesentlichen bedingt durch den Saldo aus einem Rückgang der Sachanlagen um 151 Millionen Euro aufgrund der niedrigen Investitionen und dem Anstieg der Immateriellen Vermögensgegenstände um 273 Millionen Euro aufgrund der getätigten Akquisitionen.

Die wesentlichen Veränderungen auf der Passiv-Seite sind:

Erstens, ein Anstieg der „Zur Veräußerung stehenden Verbindlichkeiten“ um 194 Millionen Euro.

Zweitens, ein Rückgang der restlichen Verbindlichkeiten um 138 Millionen Euro.

Dieser ist im Wesentlichen der Saldo aus einem Rückgang der Finanzverbindlichkeiten um 151 Millionen Euro, einem Rückgang der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 108 Millionen Euro sowie einem Anstieg von Rückstellungen und Verbindlichkeiten von 134 Millionen Euro vor allem aufgrund der gebuchten Restrukturierungsaufwendungen.

Die wesentliche Veränderung auf der Passiv-Seite ist auf die Reduzierung der Minderheitsanteile durch Wertverlust von Qimonda und auf den Rückgang des

Eigenkapitals um 3,150 Milliarden Euro zurückzuführen. Dieser wurde durch den vorher erläuterten Konzernfehlbetrag verursacht.

Liquiditätskennzahlen

Meine Damen und Herren, bevor ich auf den Abschluss nach IFRS eingehe, möchte ich noch auf die Liquidität zu sprechen kommen.

Es ist uns in 2008 gelungen, den operativen Cash-Flow um mehr als 300 Millionen Euro auf 535 Millionen Euro zu steigern. Das resultiert vor allem aus der operativen Ergebnisverbesserung, denn die negativen Sondereinflüsse waren nicht Cash-wirksam. Das unterstreicht unser Potenzial, unter normalen Marktbedingungen operativ positiven Cash-Flow zu generieren.

Cash-reduzierend wirken die Investitionen in Sachanlagen von 312 Millionen Euro. Der Rückgang dieser Investitionen im Vergleich zum Vorjahr um nahezu 200 Millionen Euro reflektiert die Fab-lite-Strategie, aber auch unsere Reaktion auf die sich schon im Sommer abzeichnende Marktabschwächung.

Der Free-Cash-Flow ist trotz des positiven operativen Cash-Flows und der reduzierten Investitionen in Sachanlagen negativ. Darin wirken in erster Linie die Effekte aus unseren Portfoliomaßnahmen, also dem Saldo der Cash-Zuflüsse aus Desinvestitionen in Höhe von 133 Millionen Euro und dem Cash-Abfluss für unsere Akquisitionen von 353 Millionen Euro.

Unsere Brutto-Cash-Position ging zum 30.9.2008 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 400 Millionen Euro auf 892 Millionen Euro zurück. Einerseits haben wir unsere Finanzverbindlichkeiten um etwa 150 Millionen reduziert. Darin wirkt auch der Rückkauf der Wandelanleihe zu einem Nominalwert von 100 Millionen Euro. Andererseits wirkt hier der bereits erläuterte negative Free-Cash-Flow.

Zum 30.9.2008 weisen wir damit eine Netto-Verschuldung von 366 Millionen Euro aus. Das bedeutet eine Erhöhung um 240 Millionen Euro.

Personalentwicklung

Noch ein Blick auf die Personalentwicklung.

Der Personalstand zum 30.9.2008 zeigt im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 479 Mitarbeiter. Dabei haben wir Anpassungen insbesondere im Produktionsbereich aufgrund der reduzierten Markterwartungen vorgenommen. Der Anstieg in den anderen Funktionsbereichen resultiert in erster Linie aus unseren Zukäufen. Mit Blick auf die Regionen sehen wir mit Ausnahme der USA überall einen mehr oder weniger starken Rückgang. Im ersten Quartal hat sich dieses Bild jedoch deutlich geändert. Zum 31.12.2008 weist Infineon einen Mitarbeiterstand von 28.025 aus. Dieser Rückgang von 1.094 Mitarbeitern resultiert aus IFRS 10+. Wie Sie sehen, betrifft diese Reduzierung ausnahmslos alle Funktionen und Regionen. Auch in den nächsten Quartalen wird der Personalstand weiter zurückgehen.

Abschluss nach IFRS

Nun zum Jahresabschluss nach IFRS.

Die EU hat eine Richtlinie erlassen, wonach wir als börsennotiertes Unternehmen verpflichtet sind, für Infineon zum 30.9.2008 erstmals einen Abschluss nach IFRS zu veröffentlichen. Die US-Börsenaufsicht SEC hat im vergangenen Jahr beschlossen, auf eine verpflichtende Überleitung zu US GAAP zu verzichten. Infineon hat daher entschieden, die Berichterstattung ab dem ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres ausschließlich nach IFRS zu erstellen.

Hier sehen Sie die für uns vier wichtigsten Änderungen, die sich aus dem Wechsel für unsere Berichterstattung ergeben.

Zum einen werden unter IFRS bestimmte Aufwendungen für Forschung und Entwicklung aktiviert und dann über die Nutzungsdauer in den Umsatzkosten abgeschrieben.

Der zweite Punkt betrifft die Berücksichtigung der Minderheitenanteile. Bei US GAAP werden die Minderheitenanteile bereits in der Gewinn- und Verlustrechnung schon bei der Ermittlung des Konzernergebnisses abgezogen. Bei IFRS sind sie Teil des Konzernergebnisses und werden als Teil der Gewinnverwendung dargestellt.

Außerdem gibt es einen wesentlichen Unterschied in der Behandlung unserer Wandel- und Umtauschanleihe. Unter US GAAP werden diese Instrumente in Gänze als Verbindlichkeit angesetzt. Unter IFRS wird aufgeteilt in eine Verbindlichkeitskomponente und in eine Optionskomponente.

Der vierte Punkt betrifft schließlich den Ausweis der latenten Steuern. Hier ergeben sich aus Bewertungsunterschieden zwischen US GAAP und IFRS unterschiedliche steuerliche Wertansätze für die latenten Steuern.

Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Unterschiede. Aus denen ergeben sich jedoch keine wesentlichen Wertdifferenzen.

Was heißt das nun konkret in Zahlen?

Zunächst zur Gewinn- und Verlustrechnung.

Im Umsatz gibt es keine Unterschiede zwischen US GAAP und IFRS. Beim Ebit beläuft sich die Differenz auf lediglich 4 Millionen Euro. Die erste große Abweichung ergibt sich im Ergebnis aus fortgeführten Aktivitäten. Hier wirkt sich vor allem der erhöhte Zinsaufwand aus der unterschiedlichen Behandlung der Wandel- und Umtauschanleihe aus.

Den größten Unterschied sehen wir beim „Ergebnis aus nicht fortgeführten Aktivitäten“. Die fast 600 Millionen Euro resultieren aus der unterschiedlichen Darstellung der Minderheitenanteile. In diesem Fall ist der Verlust beziehungsweise die Wertberichtigung von Qimonda unter IFRS in voller Höhe Bestandteil des Konzernergebnisses. Unter US GAAP werden die Ergebnisse der Minderheitsanteile abgezogen. Der Konzernfehlbetrag beträgt damit in unserem IFRS-Abschluss 3,747 Milliarden Euro.

Im Jahresvergleich zeigt sich beim Ebit ein Rückgang von 109 Millionen Euro, der sich damit in ähnlicher Größenordnung wie das Ebit im US GAAP-Abschluss bewegt. Das Ergebnis aus fortgeführten Aktivitäten verschlechtert sich gegenüber Vorjahr um 145 Millionen Euro. Hier wirkt gegenüber Vorjahr ein höherer Steueraufwand. Die weitere Verschlechterung des Ergebnisses aus nicht fortgeführten Aktivitäten – also die Auswirkung von Qimonda – und des Konzernfehlbetrags liegt an der Konsolidierung des Qimonda-Fehl Betrags sowie der Wertberichtigung des Buchwerts

auf Null. Die Differenz zu US GAAP ergibt sich dadurch, dass unter IFRS die Minderheitenanteile im Konzernergebnis enthalten sind.

Zur Bilanz nach IFRS:

Zunächst einige Erläuterungen zu den Differenzen zwischen US GAAP und IFRS in der Bilanz. Sie erkennen auf der Aktiva-Seite – hier im Bild auf der linken Seite –, dass sich die großen Blöcke nur wenig unterscheiden. In den einzelnen Positionen gibt es hingegen eine ganze Reihe von Unterschieden. Diese ergeben sich zum Großteil aus einer anderen Gliederung und Klassifizierung der beiden Standards. Die größte Abweichung ergibt sich in der Ausweisung von Qimonda: Das liegt zum einen in dem unterschiedlichen Ansatz hinsichtlich der Behandlung der Minderheiten-Anteile. Zum anderen in der abweichenden Regelung in Bezug auf den Zeitpunkt, wann Differenzen bei der Umrechnung von Fremdwährungen in die Abschreibung einbezogen werden. Den Effekt daraus sehen Sie hier auf der rechten Seite beim Eigenkapital, das unter IFRS höher ist als unter US GAAP.

Kommen wir zur Veränderung der Aktiv-Seite gegenüber dem Vorjahr:

Im Unterschied zu US GAAP und der Vorgehensweise in der Gewinn- und Verlustrechnung unter IFRS werden die historischen Daten für die Bilanz nicht vergleichbar gemacht. Das bedeutet: Für das Geschäftsjahr 2007 werden die Werte von Qimonda nicht in „Zur Veräußerung stehende Vermögenswerte“, sondern in den einzelnen Bilanzpositionen konsolidiert ausgewiesen. Die Veränderungen von 2008 gegenüber 2007 resultieren sowohl auf der Aktiv- wie auf der Passiv-Seite operativ aus den gleichen Gründen. Und sie liegen in einer ähnlichen Größenordnung, wie ich sie für die US GAAP-Bilanz erläutert habe. Zum anderen kommen die Veränderungen aber aus der Umgliederung von Qimonda in die Position „Zur Veräußerung stehende Vermögenswerte“. Insgesamt geht die Bilanzsumme von 10,599 Milliarden in 2007 auf 6,982 Milliarden Euro zurück. Auf der Aktiv-Seite – hier auf der Darstellung links – resultiert diese Veränderung zum überwiegenden Teil aus dem Rückgang der Vermögenswerte von Qimonda um circa 3,3 Milliarden Euro. Auf der Passiv-Seite – hier rechts dargestellt ohne die Minderheitenanteile – zeigt sich die größte Veränderung in der Reduzierung des Eigenkapitals um knapp 3 Milliarden Euro von 5,0 Milliarden Euro in 2007 auf 2,1 Milliarden in 2008.

Lassen Sie mich noch kurz auf die Liquiditätskennzahlen nach IFRS eingehen. In den ersten vier Zeilen finden Sie im Wesentlichen die US GAAP-Zahlen wieder. Der Brutto-Cash ist allerdings aufgrund der Umklassifizierung von Qimonda nicht vergleichbar. Hier waren in 2007 etwa 1 Milliarde Euro von Qimonda enthalten, so dass bereinigt ein Rückgang von knapp 400 Millionen zu verzeichnen ist. Gleiches gilt für die Netto-Cash-Position. Hier hatte der Konzern in 2007 einen positiven Saldo von 663 Millionen Euro, der sich aus einer ausgeglichenen Position von Infineon Logik und einem positiven Betrag von Qimonda ergab. Bereinigt ergibt sich für Infineon Logik somit ein Rückgang um knapp 300 Millionen Euro.

Schließlich noch kurz ein Blick auf das erste Quartal. Der operative Cash-Flow ist im ersten Quartal vor allem aufgrund der Ergebnisverschlechterung auf 5 Millionen Euro zurückgegangen. Gleichzeitig haben wir allerdings auch auf der Investitionsseite reagiert und im abgelaufenen Quartal nur noch 29 Millionen Euro für Sachanlagen ausgegeben. Dadurch ist es uns gelungen, den Free-Cash-Flow mit minus 22 Millionen Euro noch nahe an der Nulllinie zu halten. Der Brutto-Cash-Bestand geht gegenüber dem 30.9.2008 um etwa 100 Millionen Euro von 883 Millionen Euro auf 779 Millionen Euro zurück. Allerdings haben wir im ersten Quartal nominal 117 Millionen Euro von unseren ausstehenden Wandel- und Umtauschanleihen zurückgekauft. Deshalb ist auch unsere Netto-Verschuldung nur unwesentlich um 6 Millionen Euro höher geworden.

Meine Damen und Herren, soviel zu den Geschäftszahlen.

Tagesordnungspunkte

Ich möchte Ihnen nun noch die Tagesordnung und die Vorschläge von Vorstand und Aufsichtsrat dazu vorstellen.

Die ersten vier Punkte, also

1. Vorlage des Jahresabschlusses für AG und Konzern,
 2. Entlastung des Vorstands,
 3. Entlastung des Aufsichtsrats
- und

4. Bestellung des Abschlussprüfers

gehören zum Standardprogramm jeder Hauptversammlung.

Das gilt auch für den Tagesordnungspunkt 5, die Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Einen solchen Punkt finden Sie mittlerweile in den Einladungen fast aller großen Aktiengesellschaften. Und zwar unabhängig davon, ob konkrete Rückkaufprogramme tatsächlich geplant sind. Unsere Rückkauf-ermächtigung läuft im August 2009 aus und soll turnusmäßig erneuert werden.

Inhaltlich lehnt sich der heutige Vorschlag stark an die bestehende Ermächtigung an. Aber, das möchte ich betonen: Bei dem Beschlussvorschlag handelt es sich um eine reine Vorsorgemaßnahme, die frühestens dann greift, wenn wir unsere vordringlicheren Hausaufgaben erledigt haben.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch noch darauf hinweisen, dass wir von der alten Ermächtigung zum Rückkauf eigener Aktien bisher keinen Gebrauch gemacht haben.

Unter Tagesordnungspunkt 6 bereinigen wir die Verhältnisse bei drei Bedingten Kapitalia, die wir nicht mehr beziehungsweise nicht mehr in voller Höhe benötigen. Dadurch schaffen wir unter anderem Platz für neues Bedingtes Kapital, wie wir es unter den Tagesordnungspunkten 9 und 10 beantragen. Ich möchte hier anmerken, dass sich unsere Bedingten Kapitalia damit in Summe nicht erhöhen. Die Bedingten Kapitalia belaufen sich insgesamt weiterhin auf circa 46 Prozent des Grundkapitals. Dazu Folgendes:

- Das Bedingte Kapital I soll von rund 91,6 Millionen Euro auf etwa 34,6 Millionen Euro ermäßigt werden. Hintergrund ist, dass es nur noch für den Aktienoptionsplan 2001, aber nicht mehr für den Plan 1999 benötigt wird.
- Ganz wegfallen soll das Bedingte Kapital IV/2006, das bisher als eines von zwei Kapitalia für den Aktienoptionsplan 2006 vorgesehen war. Hintergrund hier ist, dass das verbleibende weitere Bedingte Kapital angesichts der geringen Ausgabe von Bezugsrechten unter dem Plan 2006 für die Deckung ausreicht.
- Von 248 Millionen Euro auf 149,9 Millionen Euro ermäßigt werden soll das Bedingte Kapital 2007. Es bezieht sich auf die Ausgabe von Wandel- und

Optionsschuldverschreibungen. Der ermäßigte Betrag entspricht etwa 10 Prozent des Grundkapitals von Infineon. Also genau dem Betrag, der bei der üblichen Platzierung einer Wandelschuldverschreibung unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre maximal zur Verfügung steht.

In Tagesordnungspunkt 7 geht es um ein neues Genehmigtes Kapital für Mitarbeiteraktien. Das alte hierfür vorgesehene Kapital lief im Januar 2009 aus. Ob ein aktienbasiertes Mitarbeiterbeteiligungsprogramm für Infineon sinnvoll ist, und ob wir das neue Kapital dafür ausnutzen werden, ist derzeit völlig offen. Wir sind jedoch der Meinung, dass es gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten richtig sein kann, auf eine solche Möglichkeit zurückzugreifen. Nicht zuletzt, um die Interessen der Mitarbeiter noch stärker auf die der Aktionäre auszurichten.

Tagesordnungspunkt 8 ist für Infineon unter Finanzierungsgesichtspunkten von erheblicher Bedeutung. Wir schlagen der Hauptversammlung vor, uns neben dem bereits bestehenden Genehmigten Kapital 2007 von bis zu 224 Millionen Euro ein weiteres Genehmigtes Kapital von bis zu 450 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Auch das neue Genehmigte Kapital wollen wir – mit Zustimmung des Aufsichtsrats – für allgemeine Zwecke einsetzen. Wird das neue Kapital gegen Sacheinlagen ausgegeben, kann das Bezugsrecht der Aktionäre in voller Höhe ausgeschlossen werden.

Wir, das heißt der Aufsichtsrat und der Vorstand, sind uns bewusst, dass mit dem neuen Genehmigten Kapital die gesetzlichen Höchstgrenzen nahezu ausgeschöpft sind. Angesichts der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise und der Auswirkungen auf Infineon halten wir diese zusätzliche Option jedoch für unabdingbar. Den Nutzen sehen wir derzeit weniger in der Ermöglichung von Akquisitionen, sondern vielmehr als Baustein in einem umfassenden Finanzierungskonzept. Ohne dieses Genehmigte Kapital würde sich unsere Position auch gegenüber möglichen Fremdkapitalgebern spürbar verschlechtern.

Tagesordnungspunkt 9 betrifft unseren neuen Aktienoptionsplan. Er soll an die Stelle des 2009 auslaufenden Plans treten. Die Planbedingungen sind mit dem bisherigen Plan nahezu identisch. Das gilt auch für die Ausübungshürden. Ein Aktienbezug für weniger als zwei Euro ist auch bei einem sehr niedrigen Kurs unzulässig. Allerdings planen wir ein niedrigeres Volumen, und zwar 10 Millionen anstatt 13 Millionen

Aktien. Das entspricht einem Bedingten Kapital von bis zu 20 Millionen Euro und damit einer möglichen Verwässerung des Grundkapitals von knapp 1,3 Prozent. Ich denke, diese Zahlen entkräften auch den zuweilen erhobenen Vorwurf, hier ginge es um eine Art Selbstbedienung. Zumal weder Vorstand noch Mitarbeiter in den vergangenen zwei Jahren Aktienoptionen erhalten haben. Tatsächlich sind wir gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf einen funktionierenden Aktienoptionsplan angewiesen.

In Tagesordnungspunkt 10 geht es um eine weitere wichtige Finanzierungsoption unserer Gesellschaft: die Ermächtigung zur Ausgabe von Options- und Wandelschuldverschreibungen. Hierfür haben wir sicherheitshalber ein Volumen von bis zu 2 Milliarden Euro vorgesehen. Unterlegt sind die Wandlungs- und Optionsrechte mit einem Bedingten Kapital von knapp 150 Millionen Euro. Wir verfügen zwar bereits über zwei ähnliche Ermächtigungen. Allerdings gibt es bei einer der Ermächtigungen aufgrund zwischenzeitlicher Gerichtsentscheidungen Ungewissheit.

Die andere Ermächtigung, die uns zur Ausgabe einer Schuldverschreibung mit einem Wandlungs- beziehungsweise Optionsrecht von 40 Prozent oberhalb des Börsenkurses berechtigt, ist in den Sog der weltweiten Finanzkrise geraten. Das hat zur Folge, dass die Bedingungen heute nicht mehr marktgerecht sind. Dem soll die jetzt vorgeschlagene Ermächtigung abhelfen, indem sie die Prämie auf einem Niveau von 25 Prozent oberhalb des Aktienkurses festlegt.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben unsere Aktionäre auf die Schuldverschreibungen grundsätzlich ein Bezugsrecht. Wie bisher soll dieses Bezugsrecht jedoch unter bestimmten, aktionärsschützenden Voraussetzungen „vereinfacht“ ausgeschlossen werden. Das ist notwendig, wenn eine Schuldverschreibung schnell platziert werden soll, um ein günstiges Marktumfeld zu nutzen. Der Vorstand kann jedoch von dieser Möglichkeit nur bedingt Gebrauch machen. Und zwar nur dann, wenn die zur Bedienung der Options- und Wandlungsrechte auszugebenden Aktien zehn Prozent des Grundkapitals nicht überschreiten. Auch hier zählen alle unsere für Wandel- und Optionsschuldverschreibungen vorgesehenen Bedingten Kapitalia mit. Ein Bezugsrechtsausschluss soll ferner bei

Spitzenbeträgen möglich sein. Beide genannten Formen des Bezugsrechtsausschlusses entsprechen dem üblichen Standard.

Eins möchte ich noch klarstellen. Wir beabsichtigen selbstverständlich nicht, alle drei Ermächtigungen nebeneinander zu nutzen. Außerdem wird der Vorstand von der Möglichkeit, das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Schuldverschreibungen vereinfacht auszuschließen, nur beschränkt Gebrauch machen. Und zwar nur insoweit, als die zu ihrer Bedienung etwa auszugebenden Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals nicht überschreiten. Entsprechend geringer fällt die maximale Verwässerung aus.

Unter Tagesordnungspunkt 11 schlagen Aufsichtsrat und Vorstand vier kleinere Satzungsänderungen vor:

- Der erste Punkt betrifft den Aufsichtsrat und soll sicherstellen, dass sich dessen Größe immer nach den gesetzlichen Bestimmungen richtet. Es wäre unzeitgemäß, wenn unser Aufsichtsrat nur wegen unserer Satzung größer wäre als nach dem Gesetz erforderlich.
- Bei der nächsten Änderung geht es um von der Hauptversammlung durchgeführte Wahlen. Im Wesentlichen bezieht sich das auf die Wahlen zum Aufsichtsrat. Hier soll die Satzungsänderung in erster Linie sicherstellen, dass der Versammlungsleiter bei der Anordnung des jeweiligen Wahlverfahrens freie Hand hat. Das heißt, das in der konkreten Situation zweckmäßigste Wahlverfahren bestimmen kann.
- Die Änderung von § 14 der Satzung bewirkt vor allem Formerleichterungen für unsere Aktionäre bei der Anmeldung zur Hauptversammlung.
- Mit Formerleichterungen hat auch die letzte Satzungsänderung zu tun: Ebenso wie die Anmeldung zur Hauptversammlung soll auch die Erteilung einer Vollmacht zur Ausübung des Stimmrechts künftig in Textform möglich sein. Damit nehmen wir eine Gesetzesänderung vorweg, die voraussichtlich im Herbst 2009 in Kraft tritt.

In den Tagesordnungspunkten 12 und 13 geht es schließlich um die Zustimmung der Hauptversammlung zu zwei Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträgen mit 100-prozentigen Tochtergesellschaften der Infineon Technologies AG:

- Bei der Mantel 19 GmbH handelt es sich, wie der Name schon andeutet, um eine derzeit nicht aktive Gesellschaft. Mit dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag wird vorsorglich eine steuerliche Organschaft zwischen dieser Gesellschaft und Infineon hergestellt. Zwar werden dadurch derzeit keine steuerlichen Effekte erzielt. Aber die Gesellschaft kann hierfür bei passender Gelegenheit flexibel eingesetzt werden.

Inhaltlich weist der Vertrag keine Besonderheiten auf. Er folgt dem in Konzernverhältnissen üblichen, steuerlich erprobten Muster. Mit der Zustimmung der Hauptversammlung und der anschließenden Eintragung im Handelsregister kann der Vertrag rückwirkend zum Beginn des laufenden Geschäftsjahres, also zum 1.10.2008, steuerlich wirksam werden.

- Die zweite Gesellschaft, mit der wir einen – mit dem eben erwähnten Vertrag inhaltsgleichen – Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag abschließen wollen, ist unsere 200-mm-Fertigungsgesellschaft in Dresden. Bei Herstellung einer gewerbesteuerlichen Organschaft rechnen wir aufgrund der regelmäßigen Gewinne, die in Dresden erzielt werden, mit Gewerbesteuerersparungen von 1,5 bis 3 Millionen Euro pro Jahr.

Soweit zu den Tagesordnungspunkten der heutigen Versammlung.

Schlussbemerkungen

Verehrte Aktionäre, meine Damen, meine Herren,

„Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“ Selten war dieses Zitat von Mark Twain so zutreffend wie heute. So wenig wir auch konkrete Aussagen über die kurz- und mittelfristige Entwicklung der Weltwirtschaft machen können, so sicher ist aber doch eines: Vor uns, vor Infineon, liegt erneut ein sehr anspruchsvolles Jahr mit Unwägbarkeiten.

Gerade deshalb ist es so wichtig, den eingeschlagenen Weg entschlossen weiterzugehen: Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um dort massiv Kosten zu sparen, wo es der Substanz des Unternehmens nicht nachhaltig schadet. Wir werden weiter hart daran arbeiten, Infineon noch schlanker aufzustellen und die Prozesse noch effizienter zu gestalten.

Es geht um eines: Den Wert von Infineon nachhaltig zu steigern. Wir wollen Ihr Vertrauen, verehrte Aktionäre, zurückgewinnen.

Wir werden uns und unseren Mitarbeitern angesichts der gegenwärtigen Banken- und Wirtschaftskrise noch einiges abverlangen müssen. Dabei leitet uns ein Ziel und eine Gewissheit: Wir werden zu denen gehören, die gestärkt aus der Krise hervorgehen. Wir haben früher als andere begonnen gegenzusteuern. Diesen Vorsprung werden wir halten. Wir werden nicht nachlassen – im Gegenteil. Dazu brauchen wir auch die Unterstützung von Ihnen, den Eigentümern von Infineon. Um die und um Ihr Vertrauen bitte ich Sie herzlich.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

#